

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration besteht aus dem Redaktionsrat, die Redaktion befindet sich im Hauptgebäude Nr. 2, die Redaktion im Altmühlgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Februar d. J. dem Ministerialrate im Eisenbahnministerium Dr. Karl Freiherrn von Banhans tarfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat im Stande der ärarischen Montanverwaltungs-Beamten den Markscheider Hans Jaklin zum Bergverwalter und den Bergeleben Vlastimil Houska zum Markscheiders-Adjunkten ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem fürstlich Schönburg-Baldenburgischen Forst- und Jagdaufsicher Anton Skerlj in Podgraje die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Den 27. Februar 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. Februar 1906 (Nr. 47) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 8 „Deutscher Michel“ vom 24. Februar 1906.
- Nr. 20 „L'Eco del Baldo“, IV. Jahrgang, ddo. Riva, 17. Februar 1906.
- Nr. 52 „Cas“ vom 22. Februar 1906.
- Die in Prag erscheinende Flugchrift: „Soudruzi a soudruzky. Tiskem dělnické knihtiskárny v Praze. Nákladem pol. spolku soc. dem. v Žižkově“.
- Nr. 3 „Práce“ vom 22. Februar 1906.
- Nr. 7 „Valassko“ vom 17. Februar 1906.
- Das in Gaya erscheinende, in Wall. Meseritsch gedruckte Flugblatt: „Daň z krve“.
- Nr. 13 „Hromadskyj bołos“ vom 16. Februar 1906.
- Nr. 26 „Dito“ vom 16. Februar 1906.
- Die in der allgemeinen (russischen) Druckerei in Semberg gedruckte, in polnischer Sprache verfasste Broschüre von Ernest Breiter unter dem Titel: „Postanio do polskich wloscian powiatu lwowskiego i innych“.
- Nr. 7 „Głos robotniczy“ vom 17. Februar 1906.

## Nichtamtlicher Teil.

### Rußland.

Die Einberufung der russischen Reichsduma für den 10. Mai wird von der „Neuen Freien Presse“ als eine unermessliche historische Wandlung aufgefaßt. Man dürfe voraussehen, daß die Reichsduma vom Anbeginn an schweren Kämpfen und Anfechtungen ausgesetzt sein werde, aber es handle sich nicht um einen Umschwung von heute auf morgen. Historische Entwicklungen zählen nicht nach Monaten, Wochen und Tagen. Wird in fortschreitender politischer Reise die Intelligenz im Volke Wurzel fassen und in ruhiger Arbeit, nicht mit ungeduldiger Hast und Plöblichkeit ihre Geltung nach oben und nach unten zu erweitern trachten, so wird auch die Reichsduma sich zu einem wirklichen Parlament gestalten, so groß die Hindernisse sein mögen, nur dürfe der große Moment kein kleines Geschlecht finden.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, man könne heute noch nicht sagen, wie sich der Parlamentarismus und der Konstitutionalismus in Rußland bewähren werde. Aber die Erfahrung lehre, daß er, wo er einmal ins Leben getreten ist, nicht auf die Dauer wieder verschwinden kann. So schwer also vielleicht der Parlamentarismus in Rußland noch mit seinen Gegnern und so schwer er mit seinen leidenschaftlichen Anhängern zu kämpfen haben wird — und solche Kämpfe sind keinem Verfassungsleben erspart geblieben — so ist doch der Beginn unter allen Umständen ein großes Ereignis und an den Beginn werden jetzt, nachdem der Kaiser selbst schon das Datum dafür angesetzt hat, auch die Ungläubigsten nicht mehr zweifeln.

Das „All. Wiener Extrablatt“ weist auf die großen Schwierigkeiten hin, diesen ersten Schritt ins konstitutionelle Leben in einem Staate wie Rußland vorzubereiten. Es liege in der menschlichen Natur, daß an eine so große Umwälzung überschwengliche Hoffnungen geknüpft werden. Aber beim besten Willen lasse sich nichts übereilen, nichts auf einmal erzwingen. So mancher Wunsch wird

erfüllt werden, aber manchen Forderungen gegentüber wird man sich noch mit Geduld wappnen müssen. Trotzdem ist und bleibt es die Hauptsache, daß nun der erste Schritt geschehen ist, daß die Reichsduma einberufen ist.

### Südafrika.

Man schreibt aus London: In bezug auf die in neuester Zeit vielerwähnte Propaganda der Unruhen durch die sogenannte äthiopische Mission unter der schwarzen Bevölkerung Afrikas wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß man unter den äthiopischen Kirchen und Bekenntnissektionen vorsichtig unterscheiden muß. Von der ursprünglichen allgemeinen äthiopischen Kirche, welche seit jeher mehr Politik als Religion betrieb, hat sich der Orden von Äthiopien losgelöst, gerade weil man das Hineinmengen politischer Agitation in die Christianisierungsarbeit verwarf. Dieser Orden ist jetzt in der Kapkolonie völlig anerkannt und wird von der Kongregation der Bischöfe der Kapkolonie mitgeleitet. In diesem Orden wird nicht die geringste Agitation genährt und keinerlei Opposition gegen die staatlichen Behörden entwickelt. Der Rest, leider die Mehrheit der äthiopischen Kirche, besteht in der Hauptsache aus der jetzigen sogenannten „Africanischen methodistischen Episkopatskirche“, welche von einem aus Amerika herübergekommenen Negerkomitee, einem Bischof und einer Anzahl von Negergeistlichen, geleitet wird. Daneben existieren noch kleinere äthiopische Störperschaften. Sie alle benützen die ihnen gewährte Redefreiheit, um eine eigene Art von Religionslehre mit einer gewissen Beimengung von Ratschlägen zur Loyalität gegenüber den herrschenden Mächten zu verbreiten. Diese Bewegung darf keinesfalls unterschätzt werden. Es kann ja kaum ein erfolgreicher Agitator gedacht werden, als ein gleichfarbiger, in den Staaten erzogener Missionär, dem als die Erfüllung alter Verheißungen ein vereinigter Staatenbund von freien schwarzen Negerrepubliken in Afrika vorsehwebt. Unter diesen Umständen ist es

## Feuilleton.

### Die Hoffnung seiner Jugend.

Skizze von Julius Knopf.

(Nachdruck verboten.)

Seit zwei Monaten bereits harter der Schriftsteller Hans Borkert auf den Bescheid des renommierten Theaterverlegers, dem er seine dreiaktige Komödie „Der Delirant“ eingereicht hatte. Er hatte sich viel Mühe mit dieser Arbeit gegeben, von der er einen Umschwung seiner recht dürftigen materiellen Verhältnisse erwartete. Seine Seele hatte er dem Werke eingehaucht, seine besten Gedanken und wichtigsten Bemerkungen eingestreut — wenn diese Komödie nicht gefiel, na, dann hörte eben die Weltgeschichte auf. „Der Delirant“ mußte seinen Weg machen, ihm zu Ruhm und damit zu dem ersehnten Mammon verhelfen. In diesem Theaterstück lag die Hoffnung seiner Jugend. — Schlug sie fehl, dann durfte er sich ruhig begraben lassen. Zur Einäschung seines beleibten Skorpuses langte der Mammon nicht.

Doch als die Tage vergingen, ohne daß der Agent von sich hören ließ, und als die Tage zu Wochen wurden und er über das Schicksal seines herrlichen Kunstwerkes noch immer keine Nachricht erhielt, da packte ihn quälender Zweifel. Wie weiland Fausts Gretchen, so pendelte er dahin zwischen Furcht und Hoffen, Erwartung und Zweifel, fühlte er sich einmal himmelhoch jauchzend, um eine Stunde darauf zu Tode betrübt zu sein.

Da, endlich, kam der heißersehnte Brief von dem Manne, in dessen Hände er sein Schicksal ge-

geben. Nur wenige Zeilen, aber sie ließen seine Hoffnung sturmesgleich anschwellen. Der große Mann bat ihn nämlich um seinen Besuch.

Hans Borkert fuhr schleunigst in seinen Gehrock und sauste hin zu dem Agenten. Was konnte der anders wollen, als ihn zu dem prachtvollen Opus beglückwünschen und mit ihm konferieren, welcher Bühne es zu übergeben sei, denn wenn ihm das Werk nicht gefallen hätte, so würde er's ohne weiteres zurückgegeben haben. Ein Gefühlsmensch war dieser Theatermann nicht, am Geldspind endete sein Herz.

Nun saß der junge Schriftsteller dem Agenten gegenüber, der ihm den Rauch aus seiner Savanna ins Gesicht blies, ihm zwar keine Zigarette anbot, aber dafür mit einem gewissen wohlwollenden Interesse ins geistvolle Dichterantlitz blickte.

Endlich brach der reiche Mann das rätselhafte Schweigen. Er nahm das dickleibige Manuskript, blätterte darin und sagte: „hm, das Stück — nicht so übel. Talent, entschieden Talent. Herr . . . wie heißen sie doch?“

„Borkert, Hans Borkert“, unterrichtete ihn der beglückte Autor.

„Schön, sehr schön, kein aufregender Name. Also Ihr Stück — hm — Technik miserabel, unbeholfen, anfängerhaft. Die Figuren — Personen haben sie nicht geschaffen — kommen und gehen, wie die ausgezogenen Drahtpuppen, Herr —“

„Borkert“, ergänzte der erstarrte Autor, dessen Hochgefühl dahinschmolz wie Butter in der Sonne.

„Borkert, ja, hm — aber sonst — es liegt was drin in dem Stück, so'n bißchen genialer Schmiss. Vielleicht findet sich ein Unglückssturm von Direktor, der's aufführt. Ich werde Ihnen mal was

sagen, Herr Borkert“ — der Dichter atmete auf, endlich hatte der große Mann seinen Namen behalten — „man könnt' es damit versuchen. Sie brauchen doch Geld?“

Der Schriftsteller beeilte sich, diese höchst überflüssige Frage zu bejahen.

Der Agent fuhr fort: „Ich mache mir ein Vergnügen daraus, jungen Autoren unter die Arme zu greifen. Sehen Sie, es ist sehr fraglich, ob ich das Viech hier“ — er wies auf das Manuskript und Borkert war tief geknickt über diese despektierliche Bezeichnung — „ob ich das Ding einem Theaterdirektor werde andrehen können. Aber das Stück interessiert mich, kurz und gut, wollen Sie mir's mit allen Rechten verkaufen? In diesem Falle werde ich mich dafür ins Zeug legen. Und wieviel verlangen Sie dafür?“

Der Schriftsteller überlegte. Wenn er sein Werk verkaufte, so begab er sich jeden weiteren Anspruches darauf. Andererseits verhehlte er sich nicht, daß es für ihn, den unbekanntem Dichter, schwierig, ja, fast unmöglich sein würde, das Stück an einer Bühne anzubringen. Besser den berühmten Sperling in der Hand als die unzuverlässige Taube auf dem Dache. Und schließlich — bar Geld lacht. Und wenn das Stück vom Agenten placiert wurde, so hatte er auf einmal einen Namen und damit die Gewähr, neue Werke, deren er ja noch einen ganzen Haufen schreiben konnte, selber leicht unterzubringen.

Darum sagte er nach kurzem Entschluß: „Gut, ich will Ihnen das Stück verkaufen. Wieviel glauben Sie, anlegen zu können?“

„Dreihundert Mark“, war die prompte Antwort. (Schluß folgt.)

äußerst zweckmäßig, den Spuren religiöser Umtriebe bei jedem einzelnen Luftstand nachzugehen. Nur auf diese Weise können die interessierten Mächte den letzten Rest von Unklarheit bezüglich der unzweifelhaften Solidarität ihrer Interessen gegenüber einer vielleicht beispiellosen Bewegung beseitigen. Es kann niemandem mehr entgehen, daß die gewalttätigen Ruhestörungen in allen Regionen des schwarzen Afrika von einem gemeinsamen Gesichtspunkte aus betrachtet werden müssen. Der Überfall der englischen Kolonne bei Sokoto, die ernstlichen Anzeichen in Natal, sie deuten darauf hin, daß die Gärung längst überall um sich gegriffen hat. Ein Engländer, der erst vor kurzem aus Natal gekommen ist und das Land gründlich kennt, äußerte allerdings die Ansicht, daß die von dort stammenden Berichte zu pessimistisch seien, da sie vielleicht dadurch eine gewisse Färbung gewonnen hätten, daß Natal alles daran gelegen sei, eine starke Besatzung zu erhalten, welche dem Lande materiellen Gewinn bringen würde. Es ist möglich, daß bei den Berichten derartige Sonderinteressen mitgesprochen haben. Aber die vorgekommenen Gewalttaten lassen sich nicht ableugnen, und vielleicht handelt es sich dabei um übereilte Ausbrüche, die den eigentlichen Leitern und Vorbereitern unangenehm sein mögen. Jedenfalls ist es aber dringend geboten, unter allen interessierten Mächten eine Verständigung über die ganze Frage anzubahnen.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 1. März.

Zur Beilegung des Konfliktes mit Serbien wird aus Wien unter dem 28. Februar gemeldet: Während des gestrigen Balles bei Hofe zog Seine Majestät der Kaiser den serbischen Gesandten Dr. Buić ins Gespräch. Er drückte seine Genugtuung über die Beilegung des Konfliktes aus und sagte: „Es freut mich, daß die freundschaftlichen Verhältnisse mit Serbien wieder hergestellt sind.“ Im weiteren Verlaufe des Gespräches sagte der Kaiser: „Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Verhandlungen in betreff des neuen Handelsvertrages zu einem guten Resultat führen und daß der Handelsvertrag geeignet sein werde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten fortzuentwickeln.“

Der „Glos Narodu“ erklärt, die Wahlreformvorlage bedeute unzweifelhaft einen klugen Schritt nach vorwärts auf dem Wege der Entwicklung der parlamentarischen Einrichtungen. Vom Standpunkte der polnischen Interessen jedoch biete sie Anlaß zur Kritik und zur Forderung nach Korrekturen. Die Aufteilung der Mandate entspreche nicht der Stellung der Polen im Staate, ihrer Kultur und historischen Vergangenheit. Falls man der für Ost-Galizien vorgeschlagenen Mandatszahl zustimmte, müßte zugleich eine bedeutende Vermehrung der westgalizischen Mandate gefordert werden. Dies würde kein Privileg, sondern lediglich

eine Korrektur des irrtümlich aufgefaßten Grundsatzes der Gleichheit des Wahlrechtes bedeuten. Der künftige chinesische Gesandte in Wien, Litschin-mai, hat sich in Schanghai eingeschifft, um sich auf seinen Posten zu begeben. Er dürfte hier Anfang April eintreffen. Der gegenwärtige Gesandte in Wien, Yangtscheng, der bekanntlich nach Berlin versetzt wurde, wird seine neue Stellung wahrscheinlich um die Mitte des April antreten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ wendet sich gegen die von der ungarischen Regierung in den letzten Tagen verfügten Preßmaßregelungen. Sollte man es nicht mit einer Augenblicksmaßregel, sondern mit einem prinzipiellen Schritte zu tun haben, so müßte dies verurteilt werden und den energischsten Widerstand aller herausfordern, in Ungarn wie in Osterreich. Die Geschichte lehrt, daß die Ebene, die man mit Preßordonnanzen betrat, immer eine schiefe gewesen ist. Es heißt jetzt abwarten, ob das in Ungarn inaugurierte Prinzip ein solches ist, das die Solidarität der Presse zur Abwehr und Verteidigung dort wie hier, wie überall zur Pflicht und Notwendigkeit macht. — Die „Osterreichische Volkszeitung“ bemerkt zu der Situation in Ungarn: Die Hauptschlacht, die Parlamentsauflösung, ist geschlagen und in einer für die Regierung durchaus günstigen Weise beendet worden. Fejervary ist nun an der Arbeit, seinen Sieg auszunützen. Seine ärgsten Gegner sind durch den Verlust der Immunität halb und halb mundtot gemacht und im Feldherrenzelt der Koalitionsführer herrscht Zwiespalt. Die Einschränkungen der Versammlungs- und Preßfreiheit bedeuten die ersten Maßnahmen des neuen Regimes. Aber die Staatsmaschine funktioniert noch immer nicht tadellos, ja so manches Rad im administrativen Getriebe ist von renitenten Municipal- und Komitatsbeamten zum Stillstande gebracht worden. Und die Hauptsache: An Steuern und Rekruten fehlt es.

Die angeblichen deutschen Kriegsvorkerungen werden zur Zeit in einer Reihe von Artikeln des „Journal“ von dessen Mitarbeiter Jacques Dhur behandelt, der sich augenblicklich im Rheinlande aufhält. Er zeigt sich sehr gemäßig und ruhig und versichert seinen Landsleuten, daß von besonderen Vorbereitungen auf einen Krieg nirgends etwas zu bemerken wäre. Wohl aber seien die dauernden Vorkerungen, besonders die Eisenbahn und Anlagen zu Truppenbeförderungen, so außerordentlich entwickelt und zweckdienlich, daß die Robilmachung und das Eindringen auf französisches Gebiet mit einer Schnelligkeit erfolgen könnten, die noch die Annahmen des französischen Generalstabes überschritte. Der französische Journalist gesteht auch der Wahrheit zu Ehren zu, daß in der Bevölkerung nicht die geringste Spur von Kriegslust oder Kriegsbefürchtungen zu entdecken seien, weshalb man sich auch in Frankreich nicht aufzuregen brauche.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die Königin am Telephon.) Die Königin Margherita von Italien wurde, wie die Blätter erzählen, unlängst an das Telephon in ihrem Privatpalast gerufen. Sie hat einen besonderen Anruf, der es ihr ermöglicht, sich mit ihrem Sohne, dem König Viktor Emanuel, zu unterhalten, und sie erwartete natürlich auch diesmal, seine Stimme zu hören. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als sie mit barscher Stimme einen Mann sagen hört: „Wann werden Sie mir endlich die Kohlen bezahlen?“ — „Was für Kohlen meinen Sie denn?“ antwortete die Königin ruhig, da sie sofort merkte, daß hier eine „falsche Verbindung“ vorliegen müsse. „Sie sind ziemlich unverschämt,“ sagte die Stimme weiter, „vor sechs Wochen habe ich Ihnen die Kohlen gesandt, und noch immer kann ich mein Geld von Ihnen nicht bekommen.“ . . . Eine Flut von Schimpfreden folgte noch, bis das Gespräch plötzlich unterbrochen wurde: der Beamte, der seinen Irrtum bemerkt hatte, schnitt rasch die Verbindung ab. Die Königin aber lachte sehr über die Strafpredigt, die sie ganz unschuldig am Telephon bekommen hatte.

— (Zum Berliner Hochzeitsfeste.) Ganz aktuell für den letzten Montag war folgende Scherzfrage: „Da die Braut des Prinzen Eitel Friedrich 5 Jahre älter ist als er, so war sie, als er 1 Jahr alt war, 6 Jahre alt, also 6mal so alt. Im 10. Jahre war sie demnach 2mal so alt, im 15. Jahre ein Drittel Mal und im 20. Jahre ein Viertel Mal so alt. Also kommt der Prinz seiner Braut immer näher. Wann holt er sie ein?“ Antwort: „Am Montag den 26. Februar.“

— (Die kleinen Japaner.) Baron Takahira, der bekannte japanische Diplomat, hielt den Studenten der Universität in Philadelphia einen interessanten Vortrag. Er erwähnte dabei, daß die japanische Regierung Versuche anstelle, durch sorgfältige Auswahl von Nahrungsmitteln die körperliche Größe der japanischen Rasse zu beeinflussen. Man habe die ersten Versuche in der Flotte angestellt. Die Leute seien mit denselben Rationen versehen worden, die die amerikanische Regierung ihren Matrosen gebe. Nach Ablauf eines Jahres habe man konstatiert, daß die Leute breiter und größer wurden. Der Kaiser von Japan soll sich für diese Versuche besonders interessieren.

— (Der Geschmack der Rassen) ist verschieden, führt das „Grand Magazine“ aus. Ein Japaner wird sich niemals für eine europäische Schönheit erwärmen können, da seine Anschauungen über vollendete Frauenschönheit ganz entgegengesetzter Art sind. Andere Orientalen denken ähnlich, und wenn wir Europäer zum Gleichnis für die Schönheit die Rose herbeiziehen, so benützen jene den Mond. Ein malayisches Mädchen muß, um vollendet zu sein, die Stirn eines Neumondes haben, ihre Augenbrauen werden mit den Sporen eines Hahnes verglichen oder sie sind eine Wolke. Ihre Wangen gleichen einer Melonenscheibe, ihre Nase ist einer Jasminknospe ähnlich, ihr Haar gleicht den wellenförmigen Zweigen einer

**Harte Menschen.**

Roman von Alexander Kömer.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er saß dann im verschlossenen Kontor hoffnungslos über den Büchern — er war zu tief hineingelegt — sein Kopf hielt diesem Anprall nicht stand. Wann Onkel Müller ihm nicht die an die Kunden abzugebenen Aktien wieder abnahm, mit denen er ihn damals wissentlich betrogen — wenn es erst allgemein bekannt wurde, daß sie wertlos waren — so war der Ruin da.

Wenn man es ihm auch glauben wollte, daß er selbst betrogen worden, sein Ruf als Geschäftsmann war für alle Zeiten verloren, und er konnte seinen Gläubigern nicht annähernd gerecht werden.

Onkel Müller, der Schuft, mußte gezwungen werden, zu helfen. Er hatte Millionen aufgestapelt, er hatte ja bei diesem Schwindelunternehmen sein Schäfchen glänzend geschoren.

Lieschen sah in wachsender Angst dem wirren Treiben um sie her zu. Sie war aus ihrem Geleise, aus ihrer Sicherheit und Ruhe gerissen, in ihr wühlte verschiedenenes.

Es war eine Übereilung gewesen, als sie, von Stolz und Zorn gestachelt, den entscheidenden Schritt tat, sich an einen Mann band, der ihr gleichgültig war und eine unübersteigliche Klust aufstürmte, zwischen sich und dem, den sie liebte. Das sah sie jetzt mit schrecklicher Klarheit. Mit ihrem Manne verband sie kein inneres Band, das bewies diese Zeit.

Scheu sah sie in sein verstörtes Gesicht, wußte, daß er schwer litt unter Angst und Sorgen, und auf keine ihrer Fragen erhielt sie Antwort. Ihre Seelen waren weit auseinander.

Auch bei ihren Eltern konnte sie keinen Trost suchen. In den frohen Tagen äußeren Glanzes war sie nur sehr selten und flüchtig dort eingekehrt, eine Klust hatte sich seit ihrer Heirat zwischen ihr und ihrem Vater aufgetürmt. Jetzt hatte es den Anschein, als ob seine Aussprüche, seine Prophezeiungen, gegen die sie sich so zornig aufgesehnt hatte, in Erfüllung gingen — jetzt wurde ihr der Gang ins Elternhaus schwer.

Der Vater und ihr Mann hatten eine Auseinandersetzung gehabt, sie erfuhr nichts darüber. Aber in Frieden und Einklang waren die beiden nicht, gelegentliche Bemerkungen, die ihrem Gans doch entschlipften, sagten ihr genug. Der Vater war starr, er griff nicht helfend ein, sie hatte ihr selbstgewähltes Loos allein zu tragen.

Nun gar, seit der Vater neulich Erich Morbach bei ihr getroffen, beurteilte er sein eigenes Kind wohl viel härter, als sie es verdiente. Es packte sie oft eine heiße Sehnsucht, sich an des Vaters Brust zu werfen, sie artete doch nach ihm, mehr als nach der Mutter, die für solche Qualen, wie sie sie durchmachte, gar kein Verständnis haben konnte.

In Lieschens junges Gesicht gruben sich Fältchen, der Blick der hübschen Augen wurde unruhig und flackernd, ihr Wesen hastig und nervös.

Vor ihrer Schwiegermutter graute ihr. Die alte Frau war ihr nie sympatisch, jetzt wurde sie ihr unverständlich und unheimlich. Sie ging in ihrer alten strammen Haltung einher und hatte lange Konferenzen mit dem Sohn.

Ihre Lampe brannte oft die halben Nächte hindurch, aber sie verriet keine Sorge und Angst. Ihre glatte, schleichende, schmeichelnde Art blieb dieselbe.

„Nehre dich nicht daran, mein Töchterchen, er ist überarbeitet, nervös, laß ihn zufrieden. Du bist ja ein kluges Frauchen.“

Lieschen blickte ihr gerade ins Gesicht. Wie die Frau log, sie sprach niemals die Wahrheit. Und dann das Gerede über „ihren lieben Bruder“, den sie jetzt täglich besuchte.

„Mein Bruder ist gar nicht recht wohl auf“, sagte die alte Frau, „er gefällt mir nicht. Sein alter Drache, die Konzen, pflegt ihn nicht so, wie es sich gehört.“

Und nachts hörte Lieschen ihren Mann in wilden Träumen reden. „Der Schuft, der Halsabschneider, der Gauner“, kam es von seinen Lippen, und sie wußte genau, wer gemeint war. Sie fühlte sich grenzenlos einsam im eigenen Hause. Schwarze Gedanken von Ruin, Schande, Armut und Not füllten ihren Kopf.

Da dachte sie an Ilse Morbach. Ilse war so stark, so fest und klug, und sie war stets freundlich zu ihr geblieben. Sie beschloß, einmal zu ihr zu gehen, sie hoffte, sich in der Nähe der Starken von ihrer innern Angst zu befreien.

Ilse war zu Hause und empfing Lieschen, die sich nur bei ihr hatte melden lassen, in ihrem Zimmer. Sie hatten sich lange nicht gesehen, nicht seit jenem Ballabend in Lieschens Hause.

Sie sprachen über die alltäglichsten Dinge, über Stickerien, gemeinsame Bekannte, über Wind und Wetter, und in ihren Herzen lag so viel Schwere. Ilse fragte nicht nach jenem Fremden, den sie damals so auffallend ausgezeichnete, was Lieschen eigentlich erwartet hatte. Das würde eine Anknüpfung gegeben haben, aber Ilse, die Kluge, hütete sich, die war unberechenbar. (Fortsetzung folgt.)

Arecapalme. Der Kopf hat die Form eines Vogeleis, die Finger gleichen einem Grassalmz, die Nägel den Stielen eines Stachelschweines, die Augen dem Glanz des Planeten Venus, die Lippen einem gespaltenen Granatapfel. Nach dem Glauben der Hindus soll ein junger Mann ein Mädchen heiraten, das „einem jungen Elefanten gleich graziös zu gehen versteht“. Die Mauren nennen solche Frauen hübsch, die hervorstechende Zähne haben und mehrere Zentner Körpergewicht besitzen. Die Araber, Perjer und auch Indianer erachten es als ein Zeichen großer Schönheit bei den Mädchen, wenn sie auf Kinn und Wangen Grübchen besitzen.

— (Das fidele Gefängnis in Padua.) In Padua bildet das Tagesgespräch ein Gefängnisfandale, der seine überaus komische Seite hat. Vor einiger Zeit wurde ein Taschendieb Bertolero verhaftet, der in Turin eine sehr reiche Tante hat. Zwei Gefängniswärter und ein Häftling machten sich die Kenntnis dieses Umstandes zunutze und begannen, an die Tante zu schreiben, indem sie im Namen Bertoleros große Summen verlangten, angeblich einmal für die Unkosten der Berufung, dann für die Kassation und endlich zur Erwirkung der Begnadigung. Die gute Frau, voller Mitleid über das Schicksal ihres Neffen, sandte die Gelder, die sich die beiden Gefängniswärter vergnügt teilten, während der dritte „Mitarbeiter“, der Häftling, dadurch belohnt wurde, daß er in der Woche drei- bis viermal freien Ausgang zum — Liebchen bekam. Die Sache ging, bis das Liebchen eines Tages nach Venedig entflohen und der Strafgefangene ihr in die Lagunenstadt folgte. Er wurde wieder gefaßt, brummte den Rest seiner Strafe ab und sandte, in die Freiheit entlassen, einen Drohbrief an die Wärter, in dem er 50 Lire verlangte. So kam der Betrug an den Tag und neben Bertolero sitzen jetzt auch die beiden Gefängniswärter und ihr verliebter Komplize wieder hinter Schloß und Riegel.

## Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Bezirkshauptmann Josef Dresek f.) Gestern nachmittags um 3 Uhr wurden die sterblichen Überreste des unter so tragischen Umständen aus dem Leben geschiedenen Bezirkshauptmannes von Gurkfeld, Josef Dresek, am hiesigen Südbahnhofe feierlich eingeseget und sodann am Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe beigelegt. Dem Trauerakte wohnten u. a. bei: Herr Landespräsident Theodor Schwarz, die Hofräte Graf Chorinský, Lubec und Dr. v. Küling, die Landesregierungsräte Marquis Gozani, Ritter v. Kaltenegger und Ritter v. Laschan, die Landes Schulinspektoren Levec und Hubad, Oberbaurat Waschica, die Bezirkshauptmänner Šaš, Tekavčić, Lapajne und Ritt. v. Roth sowie zahlreiche sonstige Beamte der Landesregierung und der Bezirkshauptmannschaften, die Domherren Fetič-Frankheim und Dr. Karlin, Landesauschussbeisitzer Grasselli, Landesrat Zamida und einige sonstige Beamte des Landesauschusses, Dr. Papež, Bezirksschulinspektor Prof. Belar, Gewerbeinspektor Santrucek usw. Nach der Einsegnung trug der Gesangsverein „Kum“ aus Ratschach einen Trauerchor vor. Die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden legten ein beredtes Zeugnis für die Wertschätzung ab, die der Verbliebene in vielen Kreisen genoss. — Die Beamtenschaft von Gurkfeld und Rann sowie zahlreiche Vertreter aller Gesellschaftskreise aus Gurkfeld und Umgebung hatten dem Toten die letzte Ehre anlässlich der ersten Einsegnung in Rann erwiesen.

\*\* (Garnisonabend.) Die vorgestrigte Veranstaltung im großen Saale des Kasino trug den fröhlichen Charakter eines Monaderabends und zählte zu den gelungensten Unternehmungen auf dem Gebiete gefelligen Vergnügens. Nach dem glänzenden Erfolge zu urteilen, bildete der Abend einen würdigen Abschluß des reichhaltigen Festsprogramm. Um das glänzende Gelingen der Veranstaltung gebührt das größte Verdienst dem Leiter des Unternehmens, Herrn Major Rochel vom 27. Infanterieregiment. Seine Verdienste wurden auch durch eine Goldmedaille des Vergnügungskomitees anerkannt, welche in der Überreichung eines Vorbeerfranzes ihren Ausdruck fand. Große Anerkennung erwarben sich weiter die Herren Komiteemitglieder Oberleutnante Strobl, Panusch und Rubin, Leutnante Posch und Hähling. Dem heiteren Anlasse gemäß war auch das Programm mit Humor und Erfindungsgeist zusammengestellt. Als erster trat Herr Leutnant Posch in Gestalt des Marquise Macaroni, eines deutsch-italienischen Deklamators, auf. Die italienische Aussprache des drolligen Werkesmannes wurde von ihm recht gut gegeben. Den Star von Oskar Strauß und La Balle du Cliquot (Chanson von Louis Raynal) brachte die Tanzfoubrette Senno-

rita Simoneta (Fräulein Simon Recher) meisterhaft. Ihr sicheres Spiel und der anmutige Gesang übertrug weit das Dilettantenhafte. Als humoristischer Deklamator errang auch Herr Leutnant Weingraber großen Beifall. Er brachte eine Gerichtsverhandlung zum Vortrage und den Teil der letzten Handlung aus Schillers „Tell“ („Durch diese hohle Gasse muß er kommen“) im Dialekte eines Böhmen, Wiener und Ungarn. In letzterem Dialekte fand er auch für den drolligen Vortrag „Eine Schwiegermutterphotographie“ vielen Beifall. Entzückend wirkten die Darbietungen der Chansonette Mademoiselle Zvette (Fräulein Zvette). Weit über Dilettantismus ragend, erfreute ihre wohlklingende biegsame Stimme durch reinen Ansat, hellen, reinen Klang in den höheren Lagen, und verriet, daß hier ein hervorragendes Talent der Weiterentwicklung harret. Und was man selbst bei Künstlern selten findet, es paarte sich mit dem schönen Gesang eine selten deutliche Aussprache. Ihr „Goldfischchen“ aus „Geisha“ würde auch auf einer guten Bühne Anwert finden. Über die Leistungen des Trauzeichners Monsieur Charles (Oberleutnant Righetti) lautet das Urteil kurz und bündig: „Künstler!“ Trefflich gab Leutnant Hähling den Athleten. An der Spannung seiner Muskeln glaubte man die Anstrengung wahrzunehmen, die ihm das Heben der riesenschweren, in Wirklichkeit hölzernen Gewichte, verursachte. Der Humorist (Leutnant Taube) erzielte einen großen Lacherfolg durch Vortrag seiner Couplets, ebenso setzten die Ballettösen (Leutnante Mirowicz, Riebenauer, Krepelka, Kadetten Meerwald, Hoffmann und Riedlinger) in vorzüglichen Masken die Lachmuskeln ausgiebig in Bewegung. Hauptmann Samarin war in seiner Apfelfrudelszene wie immer köstlich. Ein Schrammelquartett, aus Belgiermannschaft zusammengestellt, erheiterte die Gesellschaft, und der Abend wurde noch durch gelungene Couplets der Wiener Gesangshumoristen (Feldwebel Siegl und Fiedler) gewürzt. — Die Unterhaltung war sehr gut besucht. Es waren unter anderen anwesend die Herren: Generalmajor Seibt und Bonjean, die Oberste Riedl, Schmied und Skribanek, Riedlinger, Pauer, v. Pollega; Landesauschuss Graf Barbo, Regierungsrat Kulavic, Oberlandesgerichtsrat von Schnediy, Kasinodirektor Bamberg und andere Honoratioren.

— (Deutsche Fastenpredigten.) Heute abends um halb 7 Uhr beginnen in der hiesigen Domkirche die deutschen Fastenpredigten und werden jeden Freitag der Fastenzeit um die genannte Stunde fortgesetzt werden. Prediger ist der hochw. Herr P. Zenkuffinen aus der Gesellschaft Jesu.

— (Schurfbewilligung.) Das k. k. Revierbergamt in Laibach hat dem Herrn Franz Zupančič, Grundbesitzer in Colnisče, die allgemeine Schurfbewilligung für den Bereich des politischen Bezirkes Littai auf die Dauer eines Jahres erteilt.

— (Projektions-Schauspiele.) Morgen nachmittags halb 5 Uhr findet im hiesigen Theater eine Vorführung der Otto Ergmannschen Projektions-Schauspiele statt. Aus dem Programme sind Vorführungen aus dem Leben und Wirken berühmter Dichter und Komponisten, der Ausstattungsvortrag „Die schwarzen Diamanten“ oder „Eine Skizze aus dem Bergmannsleben“, eine Wanderung durch Rom, die Wunder des Mikroskopes, das Märchenstück „Hänjel und Gretel“ zc. hervorzuheben. — Noch sei erwähnt, daß die obigen Vorführungen in den namhaftesten Stadttheatern, wie in Graz, Brünn, Salzburg zc., bei total ausverkauften Häusern große Anerkennung fanden. Karten sind im Vorverkauf heute nachmittags sowie morgen vormittags von 10 Uhr an der Theaterkasse zu haben.

— (Der Zweigverein Krain des österreichischen Hilfsvereines für Lungenfranke.) hält morgen um 5 Uhr nachmittags im Klubzimmer des Gemeinderates eine Ausschusssitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Genehmigung des Berichtes pro 1905, welcher in den Mitteilungen des österreichischen Hilfsvereines für Lungenfranke Aufnahme finden soll. 3.) Beratung über die bevorstehende Generalversammlung, bezw. über die Neuwahl des Präsidenten. 4. Eventualia.

— (Protestversammlung.) Wie bereits gemeldet, findet Sonntag, den 4. d. M. um halb 10 Uhr vormittags im großen Saale des „Meitni Dom“ eine Protestversammlung der Kleidermacher, Näherinnen und Schuhmacher sowie der zu diesem Fach gehörigen Gehilfen aus Laibach und Umgebung statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1.) Stellungnahme zur Gewerbeform, beziehungsweise zu den letztgefaßten Rückzugsbeschlüssen des Permanenzausschusses. 2.) Stellungnahme gegen den Entwurf zur Regelung der Heimarbeit. 3.) Stellungnahme gegen die geplante Einbeziehung des Schnei-

der- und Schuhmachergewerbes in die Unfallversicherung. — Bei der Versammlung referiert der Obmann des österreichischen Kleidermacherverbandes und Handelskammerrat, Herr Franz Wegl-Weiß aus Wien.

— (Die Filiale des Reichsvereines der staatlichen Hilfsbeamten in Krain) hält am 4. d. M. um 2 Uhr nachmittags im Salon der Restauration „Zum Löwen“, Maria Theresienstraße Nr. 14, ihre ordentliche Generalversammlung ab, worauf besonders die Kollegen auf dem Lande aufmerksam gemacht werden.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern fand unter dem Vorfige des Herrn k. k. Landesgerichtsrates Adolf Eisner die Verhandlung gegen den 30 Jahre alten, ledigen Schneidergehilfen Johann Spoljarič-Ljubić aus Ravnice, Pfarre Džinice, Bezirk Pregrad in Kroatien, wegen Gewohnheitsdiebstahls statt. Als Ankläger fungierte Herr k. k. Staatsanwalt Franz Trenz, die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Josef Sajovic. Über Zutun der Maria Kofel, Kassierin im Hotel „Südbahnhof“ in Laibach, war es der Laibacher Polizei gelungen, einen gefährlichen Diebes habhaft zu werden. Am 29. November 1905 nachmittags kleidete sich die genannte Kassierin in ihrem Zimmer im Hotel um und hatte die Tür versperrt. Als sie spürte, daß sich jemand ihrer Tür näherte und sie zu öffnen versuchte, glaubte sie sich melden zu müssen, und machte daher einige Schritte gegen die Tür, worauf sich der Fremde entfernte. Bald aber hörte sie ein Geräusch bei der nächsten Tür. Jetzt machte sie die Tür auf, trat in den Vorraum und sah, daß ein Mann eiligst in den Abort schlüpfte. Schnell lief sie dahin, sperrte die Tür ab und ließ einen Wächter holen, der den Fremden abführte. Der Verhaftete gab vor, Viktor Bregović zu heißen, und legitimierte sich mit einem auf diesen Namen lautenden Arbeitsbuche, gab sich als Pächter aus und verneinte entschieden, daß er im Hotel hätte stehlen wollen. Die Erhebungen stellten jedoch fest, daß er der berüchtigte Johann Spoljarič-Ljubić ist, der wegen Verbrechens und Übertretung des Diebstahls schon vielfach empfindlich abgestraft worden war und daß er mit jenem Individuum identisch ist, das vom 27. bis 29. November 1905 durch Diebstähle folgende Personen geschädigt hatte: Daniel Batelino an der Triererstraße um ein Fahrrad, Marie Armic um einen Regenschirm, eine Brosche, einen goldenen Fingerring und Bargeld von 4 K 88 h, Antonia Garbis um eine silberne Uhr, eine Brosche, 7 Handtücher, ein Wolltuch, mehrere Photographien, einen goldenen Ring, Rosalia Nachtigal um einen Geldbeutel mit dem Inhalte von 1 K 70 h, 5 Handtücher und 4 Wolltücher. Emilie Detela an der Radetzkystraße um eine Uhr samt Kette und David Zetre im „Bayrischen Hof“ um einen Winterrock und Handschuhe. Der Angeklagte, bei dem größtenteils die gestohlenen Sachen auch vorgefunden wurden, leugnet nicht, die obigen Diebstähle begangen zu haben; der Delikte aber, die ihm nicht nachgewiesen werden konnten, ist er nicht geständig. Über Wahrspruch der Geschworenen wurde Spoljarič-Ljubić zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage allmonatlich, verurteilt; auch wurde auf dessen Abschaffung aus allen im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern erkannt. —

— (Bei den Schwurgerichtsverhandlungen beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert) wurde der erst 17 Jahre alte Alois Vorstner aus Trzisce im Gurkfelder Bezirke wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre schweren Kerkers und einem Fasttage in jedem Monate, die 30jährige verehelichte Marie Gramc aus Pristava, Gemeinde St. Kreuz, im Gerichtsbezirke Landstraß, wegen Kindesmord zu 18 Monaten schweren Kerkers und hartem Lager monatlich verurteilt. (Der Gatte der Gramc befindet sich bereits seit zwei Jahren in Amerika.) Der im Jahre 1888 in Lazič, Gemeinde Maria-Graz, Gerichtsbezirk Tüffer in Steiermark, geborene Anton Simončič wurde wegen Verbrechens des Betruges zu fünf Jahren schweren Kerkers, hartem Lager und einem Fasttage alle zwei Monate verurteilt. Josef Zgonc aus Podhojni Hrib, Gemeinde Rob im Gerichtsbezirke Großglafschitz, angeklagt des Verbrechens nach § 127, wurde freigesprochen, der 26jährige, des gleichen Verbrechens angeklagte Anton Berpar aus Sela bei Savidowitz, Gerichtsbezirk Seisenberg, hingegen zu 15 Monaten schweren Kerkers mit je einem harten Lager und einem Fasttage alle drei Monate verurteilt. Endlich wurde der 21 Jahre alte Jakob Rampelj aus Bapča Vas, Gemeinde Semič, wegen Diebstahls zu fünf Jahren schweren Kerkers sowie einem Fasttage alle drei Monate, sein Onkel, der 16jährige Matthias Rauch aus demselben Orte, ebenfalls wegen Diebstahls zu einem Jahre schweren Kerkers und einem Fasttage alle zwei Monate verurteilt.

(Öffentliche Weinkost.) Die nächste öffentliche Weinkost im hiesigen Landesweinkeller findet morgen von halb 8 bis halb 10 Uhr abends statt.

(Ein Konkurrent der Polizei) ist der in Kleinitz wohnhafte Tischler Franz Josef. Vor einigen Tagen übernachteten bei ihm zwei Burschen im Alter von 17 und 18 Jahren, die Brüder Lorenz und Matthäus Ramovs aus Zabja Vas bei Krainburg und nahmen, als sie morgens fortgingen, eine silberne Taschenuhr mit, die sie in Laibach bei einem Trödler veräußerten. Die Frau des Tischlers, die kurz darauf den Abgang der Taschenuhr bemerkte, verständigte hiezu ihren Mann, der sofort die Verfolgung der Diebe aufnahm. Mit dem Instinkte eines Detektivs ging er auf den Staatsbahnhof nach Siska, löste eine Karte nach Bischofslack und stieg in den Personenzug ein. In ein Abteil eingetreten, erblickte er zu seiner Überraschung die Gesuchten, bewachte aber die größte Ruhe. Als der Zug in die Station Bischofslack einfuhr, packte er die Diebe und führte sie zum Gemeindeamte nach Bischofslack, worauf er befriedigt mit dem nächsten Zuge nach Kleinitz zurückkehrte.

(Leichenfeier.) Aus Littai wird uns unter dem gestrigen geschrieben: Heute nachmittags 5 Uhr fand hier das Leichenbegängnis des in Seisenberg verstorbenen Herrn Notars Johann Gregorčič statt, dessen Leiche vom Sterbeorte im Laufe des heutigen Tages nach Littai überführt werden war. Das Leichenbegängnis des Verstorbenen, der vor Jahren in der hiesigen Kanzlei des Herrn Notars Lukas Svetec als Konzipient gewirkt hatte, bewies zur Genüge, welche allgemeinen Sympathien er sich zur Zeit seines hiesigen Weilens erworben. Alle Schichten der Bevölkerung erwiesen ihm die letzte Ehre; überdies hatte sich eine außerordentlich große Anzahl von Freunden und Bekannten aus nah und fern zur Leichenfeier eingefunden. Der Leichenwagen war mit Kranzgaben überfüllt und der Littai'er Lese- und Gesangsverein, dessen Gründer der Verstorbene war, ehrte seinen ersten Vorsitzenden durch wirkungsvoll vorgetragene Trauerchöre in der Kirche und am offenen Grabe, wo dem Verbliebenen zum Abschied Herr Advokat Dr. Josef Kusar aus Krainburg einen warmen Nachruf widmete.

(Glück im Lotto.) In der Lottokollektur in Stein wurden aus der Lottoziehung (Graz) am vergangenen Samstag 7 Terno's gewonnen; freilich betrug die Summe aller Gewinne nur einige Tausend Kronen, die aber immerhin den glücklichen Gewinnern zu einer lustigen Faschingsnacht verhelfen.

(Märzschnee.) Nach einer Reihe herrlicher Frühlingstage, die an den Südhängen der Umgebung von Stein bereits die ersten Lenzboten — Primeln, Schneerosen und Frühlingsjafran — zum Blühen gebracht hatten, stellte sich vor zwei Tagen mäßiger Regen ein, der in der Nacht vom letzten Februar auf den ersten März in einen ausgiebigen Schneefall überging. Hoffentlich wird dieser unerwünschte Märzschnee, der bei abergläubischen Frauen als teintverbessernder Zusatz zum Waschwasser reichliche Verwendung findet, in Bälde verbraucht sein.

(Schneefall.) Aus Adelsberg wird uns unter dem 1. d. M. geschrieben: Seit heute frühmorgens herrscht in ganz Krain ein heftiges Schneegestöber; der Schnee ist bereits kniehoch. Im Markte Adelsberg sind die Telephondrähte sowie die Drähte der elektrischen Marktbeleuchtung an mehreren Stellen infolge der Schneelast gerissen.

(Die Adelsberger Grotte) wurde im Monate Februar von 66 Personen besucht und die Grotteintrittsgelder beliefen sich auf 305 Kronen. Im Monate Februar des abgelaufenen Jahres war die Grotte von 23 Personen besucht worden und die Einnahmen aus dem Grottenentree hatten 120 K betragen. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Monate Februar zeigt der Grottenbesuch heuer eine neuerliche erfreuliche Steigerung. — Vom 1. März ab bis Ende Oktober ist die Grotte wieder regelmäßig täglich zweimal und zwar um halb 11 Uhr vormittags und um halb 4 Uhr nachmittags zur Besichtigung geöffnet. Das Entree beträgt an Wochentagen 5 K, an Sonn- und Feiertagen 3 K per Person.

(Die heutige Masquerade des Adelsberger Sokolvereines,) die am 24. Februar unter dem Schlagworte „Na planinah“ in den Lokaltäten des Hotels National veranstaltet wurde, übertraf in jeder Beziehung alle bisherigen ähnlichen Veranstaltungen dieses Vereines. In dem hübsch dekorierten Saale, welcher vor kurzem renoviert worden war, entwickelte sich bald ein lebhaftes Treiben. Aus der Fülle der Masken verdient infolge der Originalität des Kostümes insbesondere hervorgehoben zu werden eine grüne Eidechse, eine Tanne, ein Edelweiß etc. Dem Tanzergnügen wurde unermüdlich ge-

huldigt, Beweis dessen, daß die erste Quadrille von 42 Paaren getanzt wurde, was für Adelsberg gewiß eine respektable Zahl ist. Die für diesen Abend redigierte humoristische Zeitschrift „Saljivi Notranjec“ fand reichenden Absatz und brachte dem Vilhar-Denkmalsonde ein Reinertragnis von 41 K 28 h. In der Ruhepause brachte der Gesangsverein „Postojna“ unter Leitung des Chormeisters Herrn L. Kubista zwei Lieder, nämlich A. Foersters „Sokolska“ und S. Sattners „Na planine“ wirkungsvoll zum Vortrage. Zu dem Maskenfeste hatten sich auch zahlreiche Gäste von auswärts, insbesondere aus Loitsch, eingefunden. Das Maskenfeste war in der frühesten Morgenstunden seinen Abschluß. — Am Faschingsdienstag nachmittags fand in Adelsberg eine umfänglich arrangierte Maskenforsofahrt statt, der sich eine bedeutende Anzahl von sehr geschmackvoll dekorierten Privatwagen anschloß. Unter den Gruppen erregte insbesondere eine Wurstfabrik und ein Riesenariston viel Heiterkeit. Leider wurde das fröhliche Maskentreiben durch die regnerische Witterung stark beeinträchtigt.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 6. Februar vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Mitterdorf in der Woche wurden der Gastwirt und Besitzer Johann Korosec in Kerjchdorf zum Gemeindevorsteher und die Besitzer Johann Stare in Kerjchdorf, Martin Sribar in Kerjchdorf, Johann Gasperin in Althammer, Josef Pradolj, Johann Martin Cesar in Zerefa und Jakob Korosec in Gorjuse zu Gemeindevorständen gewählt.

(Mittelschultag.) In der Zeit vom 9. bis 11. April wird in Wien der neunte deutsch-österreichische Mittelschultag stattfinden. Auf der reichen Tagesordnung befindet sich auch ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. Maximilian Mandl aus Laibach über ein optisches Kuriosum.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Mayer Foersters „Alt Heidelberg“ mit seinen lebensfrischen, jugendfrohen Studentenbildern, das den wehmütigen Gegenatz zwischen dem Ernst des Lebens und der Sorglosigkeit der Jugend, den ergreifenden Kontrast zwischen der einsamen Höhe des Herrschers und dem Glücke junger Brüderlichkeit poetisch-wirksam schildert, übte vorgestern, dank der willkommenen Mitwirkung des Gastes Herrn Leopold Kramer vom Deutschen Volkstheater in Wien, neuerlich reizvollen Eindruck. Der Künstler charakterisierte die sympathische Gestalt des Erbprinzen Karl Heinz mit gewinnender, natürlicher Liebenswürdigkeit, mit der sonnigen, naiven Hingabe eines kindlich-unverdorbenen Gemütes an längst ersehnetes Glück. Mit ergreifender, herzenswarmer Empfindung zeichnete Herr Kramer den Schmerz, da die Trennungsstunde von der goldenen Zeit akademischer Freiheit schlägt und die ernste Pflicht ruft. Für den Herrscher auf einsamer Höhe, den der Dichter mit wenig Individualität ausgestattet hat und der daher Gefahr läuft, in einem fürstlichen Typus zu erstarren, wußte der Künstler mit einem feinen Zuge wehmütiger Resignation unniges Interesse zu wecken. Sein unverfälschtes, natürliches Temperament beim Wiedererwachen der Sehnsucht nach den glücklichen Tagen rasch entwandenen Jugendglückes, der letzte Abschied von Räte übten tiefen Eindruck. Die Julia hospitalis spielte Fräulein Walde frisch und herzlich, obgleich sie die Wiener Mundart nicht festhalten konnte; überhaupt förderte Wirt Klüder samt Sippe ein sonderbares Kauderwelsch zutage, das irgend einen Dialekt oder Jargon vorstellen sollte. Herr Weißmüller fand für den biederen Doktor Züttner den richtigen warmen und gemütvollen Ton; Herr Kamm auf war ein gediegener, strammer Korpsstudent; Herr Kühne gab den Staatsminister mit entsprechender steifer Würde. Die drollige Rolle des Kammerdieners Luz hatte in letzter Minute Herr Kopall übernommen und führte sie zwar nicht mit überwältigendem Humor, aber immerhin als braver Darsteller durch. Der Realismus des Studentenlebens kam in bescheidenen Grenzen zum Ausdruck; die Poesie der Stimmung des Maiabends in Heidelberg litt unter der ungeschickt funktionierenden Beleuchtung, die ohne rechten Übergang recht matt ausfiel. Im ganzen lag jedoch Stimmung in der Aufführung, die in richtigen, flotten Tempo — von den langen Zwischenakten abgesehen — verlief und vom Publikum mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde. — Der zweite Gastspielabend des Künstlers vermittelte dem Publikum die Aufführung des allerdings stark gefürzten geistvollen Schauspielers von Sudermann „Das Glück im Winkel“, ein Stück voll feinst beobachteter Einzelzüge mit einer strengen Analyse idealer Gesinnung, einer Sprache voll Kraft und Leidenschaft, die dem Gaste Gelegenheit bot, die Rolle des Frei-

herrn von Ködny mit der Kraft und Wärme seines Temperaments in hinreichender Weise auszugestalten. Die große Kunst des Dichters, bis in das Innerste auch abnormer Naturen einzudringen, und es in grelle Beleuchtung zu rücken, erhält den Zurschaer bis zum Schluß in Spannung. Freilich fordert die Darstellung des Ködny auch einen Künstler, der in die Absichten des Dichters einzugehen versteht, dann gerade die Charakterisierung dieser Gestalt, schwebt oft auf der Messerspitze, ein Zuviel würde sie unmöglich machen. Herr Kramer arbeitete nicht nur den Charakter des leidenschaftlichen, begehrlichen Mannes natürlich und glaubhaft heraus, er wußte ihn trotz aller Ausbrüche-drohender Brutalität menschlich nahe zu rücken und sympathisch zu gestalten, indem er nie die Grenzen des Zulässigen überschritt. In der großen glühvollen Aussprache mit der Geliebten, deren Besitz er erzwingen will, wuchs der Künstler weit über die gewöhnliche Höhe schauspielerischer Kraft heraus und begeisterte das Publikum zu stürmischem Beifalle und zahlreichen Hervorrufen. An Fräulein Ditzel hatte der Gast eine brave, verständige Partnerin, die mit der schlichten Darstellung der Märtyrerin ihrer Pflicht ihr Bestes gab. Im tragischen Höhepunkte des Stückes, wäre allerdings ein leidenschaftlicheres, freieres Heraustrreten angezeigt gewesen; bei den Steigerungen versagte die Kraft des Organes. Herr Kühne spielte den Schulmeister mit schöner Empfindung und diskret gedämpfter Färbung. Als blinde Tochter wußte Fräulein Walde zu singen, zu sprechen und auch die übrigen Mitwirkenden verdarben just nichts, nur fiel die allzu kräftige Hilfe des Künstlers im Souffleurkasten lästig. — Das Theater war ausgezeichnet besucht, das Publikum aufnahmefreudig und beifallslustig. J.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ziehung.

Wien, 1. März. Wiener Kommunal-Anlehen. Den Haupttreffer von 300.000 K gewann Serie 941 Nr. 86; den zweiten Treffer im Betrage von 20.000 Kronen Serie 2934 Nr. 10; den dritten Treffer von 10.000 K Serie 621 Nr. 71; je 2000 K gewannen Serie 320 Nr. 85, Serie 941 Nr. 62, Serie 2097 Nr. 10 und Nr. 91, sowie Serie 2371 Nr. 87.

Der Konflikt mit Serbien.

Belgrad, 1. März. Die Skupstina hat nach längerer Debatte das handelspolitische Ermächtigungsgesetz, sowie die von der Regierung akzeptierte Resolution, worin die der Regierung angeforderte, mit Oesterreich-Ungarn weder ein handelspolitisches Provisorium, noch einen Handelsvertrag abzuschließen, wenn nicht in beiden eine Veterinär-Konvention enthalten sei, bezw. der Export von Vieh, Geflügel und Fleischprodukten, sowie die Durchfuhr derselben unter günstigen Bedingungen gesichert erscheint. Im Laufe der Debatte gab der Minister für Volkswirtschaft Aufklärungen über den Konflikt mit Oesterreich-Ungarn, wozu es nicht gekommen wäre, wenn das letztere die Forderungen nicht in so scharfer Weise gestellt hätte. Der Minister konstatierte aktemäßig, daß sich die bulgarische Regierung mit den von der serbischen Regierung über Wunsch Oesterreich-Ungarns beabsichtigten Abänderungen des Zollunionsvertrages einverstanden erklärt und betont habe, daß diese Änderungen nicht im mindesten auf die intimen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien zurückwirken würden. Die serbische Regierung warte jetzt die Antwort Oesterreich-Ungarns auf ihre Vorschläge hinsichtlich des Abschlusses eines Provisoriums ab. Sollte Serbien keine genügende Garantie für den Viehexport erlangen, so werde die Regierung dafür sorgen, daß auch der Einfuhr von österreichischen Waren Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Sophia, 1. März. In einer Besprechung der künftigen serbisch-bulgarischen Beziehungen sagt das Regierungsgesetz „Nabi Vek“ mit dem Hinweise darauf, daß die Verbrüderungsidee durch die Annahme der Forderungen Oesterreich-Ungarns, welche gleichbedeutend sei mit dem Fallenlassen der Zollunion, zerstört sei, die Haltung Serbiens sei zwar bedauerlich, brauche aber nicht Haß oder Zwangseligkeit zu erzeugen. Wege der heutigen Zwangslage Serbiens brauche niemand zu verzweifeln. Serbien und Bulgarien stähe in der Zukunft eine Verständigung bevor, welche alle durch die jetzigen vorübergehenden Mißerfolge verursachten Verluste wettmachen werde.

Petersburg, 1. März. Der bekannte Hofmaler Michael Bichy ist heute nachts gestorben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for 1. 2 U. N. and 2. 7 U. N.

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 3.5°, Normale 1.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Die hervorragendsten medizinischen Autoritäten verwenden Rohitscher „Styriaquelle“ bei chron. Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen.

Grand Hotel UNION Laibach, Direktion A. Kamposch.

Heute Freitag im Weinkeller: Schrammel-Konzert verbunden mit Fischessen und sonstige Spezialitäten. Täglich Anstich: Salvatorbier Paulanerbräu (zum Salvator Keller, München) solange der Vorrat reicht. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Wenn die Knospen kraftvoll schwellen

muß der Mensch doppelt auf seine Gesundheit achten. Ich habe mich nun daran gewöhnt, gerade um diese Zeit nie ohne Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen zu sein, mit denen ich Erkältungen vorbeuge, und wenn doch einmal eine Indisposition sich einstellen sollte, schleunigst allen lästigen Störungen ein Ende mache.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gunfert, Wien, I., Dominikanerbastei 3.

Einige Weltprobleme

III. Teil. Soeben erschien: Ergründung der Elektrizität ohne Wunderkultus von Th. Newest.

Preis K 2.40, mit Postzusendung K 2.60. Zu beziehen von: (877) 3-1 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Laibacher Bicycle-Klub.

Einladung

zu der Samstag den 3. März 1906, abends um 8 Uhr im Kasino-Klubzimmer stattfindenden

21. ordentlichen Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung: 1.) Berichte. 2.) Neuwahl des Vorstandes. 3.) Allfällige Anträge. Im Falle der Beschlussunfähigkeit dieser Hauptversammlung findet um 9 Uhr eine zweite Hauptversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlussfähig ist. All Seil! Der Vorstand.

Deutscher u. Österr. Alpenverein, Sektion Grain.

Einladung

zu dem Freitag den 2. März 1906, punkt 8 1/2 Uhr abends in der Kasino-Glashalle stattfindenden

Vorträge

des Herrn Karl Wipplinger aus Graz über

Die Eis- und Dolomitenwelt Tirols

mit Vorführung grosser, in England und Belgien mit den ersten Preisen ausgezeichnete Schattenbilder.

Gäste sind willkommen!

Eintrittspreis: für Mitglieder 60 Heller, für Nichtmitglieder 1 Krone. (853) 2-2 Der Ausschuss.

Es wird höflichst ersucht, vor Beendigung des Vortrages nicht zu rauchen.

Zum 1. März!

Soeben erschien:

Allgemeiner u. vertragsmäßiger

Zolltarif

für das österr.-ung. Zollgebiet.

Gültig vom 1. März 1906. (866) 3-2

Preis K 3.—, mit Postzusendung K 3.30.

Zu beziehen von:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 1. März 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of market data with columns: Geld, Ware, and various financial instruments like Staatsanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, Banken, etc.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, including services like Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, etc., and Privat-Depôts (Safe-Deposits).

(852) 3-3

3. 865  
Pr.

**Konkursausschreibung.**

Im krainischen Staatsaudienste gelangen die Stellen eines Obergeringens mit den systemmäßigen Bezügen der VIII. Rangklasse, eventuell eines Ingenieurs mit jenen der IX. Rangklasse, eventuell eine, beziehungsweise mehrere Bauadjunktenstellen mit den Bezügen der X. Rangklasse zur Besetzung.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre in Gemäßheit der Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 30. Mai 1879, R. G. Bl. Nr. 82, dokumentierten, überdies mit dem Nachweise der Kenntnis beider Landessprachen belegten Gesuche, falls sie sich schon im öffentlichen Dienste befinden im vorgeschriebenen Dienstwege, sonst direkt hieramts bis

5. April 1906

einzubringen.

K. k. Landesprüfungsamt für Krain.

Laibach, am 27. Februar 1906.

**Monatzimmer**

elegant möbliert, ist an einen Herrn ab 1. März preiswürdig zu vergeben, eventuell mit sehr guter Verpflegung. Näheres Gerichts-gasse 4, I. Stock rechts. 823) 2

**Bauplatz**

gegenüb. dem Hotel „Union“ in Laibach im Ausmaße von 1012 qm wird mit 40 K per qm verkauft.

Näheres bei D. Rovšek, Photographen in Laibach, Bahnhofgasse Nr. 32. (868) 2-1

Ebendort wird ein bereits gebrauchter Drahtzaun in der Länge von 20 bis 40 Meter gekauft.

**Geld - Darlehen**

für Personen jeden Standes zu 5%, in kleinen monatlichen oder vierteljährigen Raten rückzahlbar, besorgt rasch und diskret

Alexander Arnstein, Budapest

VII. Bezirk, Lindengasse 24.

(Retourmarke erwünscht.) (762) 12-8

**Danksagung.**

K. k. Bezirkshauptmann in Rudolfs-wert, Herr **Baron Rechbach**, Ehrenmitglied der Gemeinde Seisenberg, hat für die Armen der Gemeinde Seisenberg den Betrag von 200 Kronen gespendet.

Für diese unerwartete und ausgiebige Spende wird dem Herrn k. k. Bezirkshauptmann von der Gemeindevorsteherung Seisenberg der wärmste Dank ausgesprochen.

J. Vehovec

(869)

Gemeindevorsteher.



Eine Schachtel 20 Heller. Aufträge gegen Nachnahme. (4772) 14-13

Haarmann & Reimer's **Vanillin-Zucker**  
Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.  
1 Päckchen Qualität prima . . . 12 h  
1 " " extrastark 24 "  
**Dr. Zucker's Backpulver**  
ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h  
Concentrirte **Citronen - Essenz**  
Marke: Max Elb  
von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.  
1/2 Flasche K 1.- 1/1 Flasche K 1.50  
Zu haben in allen besseren Geschäften.  
(432) 6-5

**30 tüchtige Holzknechte**

finden bei gutem Akkord Arbeit.

Anfragen an die Fabrikleitung der **Mariazeller Holzstoff- und Pappfabriken J. Rohrbachers Söhne** in Gusswerk. (856) 3-2

**Kundmachung.**

Ab Montag den 5. März 1. J. beginnt der

**Ausverkauf**

der in die Konkursmasse des **Anton Tratar** gehörenden, im Gewölbe **Maria Theresienstrasse Nr. 11 (Koliseum)** befindlichen **Spezereiwaren**, insbesondere der **Küchengeräte** etc. Sehr herabgesetzte Preise. — **Sofort** werden einige **Zimmereinrichtungsstücke, leere Gebinde, Säcke, Schmalz** usw. verkauft.

Genauere Auskünfte erteilt die Advokaturkanzlei **Dr. Franz Poček**, Laibach, Alter Markt Nr. 30.

Ebenda wird **verlässliche**

(861) 3-2

**Kassierin sofort aufgenommen.**

Im Maschinschreiben Bewanderte wird bevorzugt.

**Tonhalle der Philharm. Gesellschaft.**

Freitag den 2. März um halb 8 Uhr abends

**KONZERT**

des Hofpianisten

**Angelo Kessissoglu aus Stuttgart**

unter gütiger Mitwirkung der Frau Baronin Maria Concha von Codelli (Violine).

**Programm:**

- 1. **L. van Beethoven:** Op. 31, Nr 2, Sonate, D-moll; Ang. Kessissoglu.
- 2. **F. M. Veracini:** Konzert-Sonate für Violine und Pianoforte; Baronin Codelli und Ang. Kessissoglu.
- 3. **Schumann,** op. 15: Kinderszenen; Ang. Kessissoglu.
- 4. a) **Contin:** Barcarola  
b) **Tirindeli:** Chanson plaintive  
c) **Riess:** Moto perpetuo  
d) **F. Liszt:** Sonetto del Petrarca;  
e) **B. Kessissoglu:** Denkst du noch daran;  
f) **Weingartner:** Andante maestoso;  
g) **Wagner:** Fantasie über Meistersinger.

Eintrittskarten bei **Otto Fischer, Musikalienhandlung, Laibach, Kongressplatz (Tonhalle).**

Preise der Plätze: Cerclesitze à 6 K; I. Platz à 4 K; II. Platz à 3 K; Galeriesitze I. Reihe à 4 K; II. Reihe à 2 K 50 h; Stehplatz à 1 K 50; Schülerkarten à 60 h. 3-3

**Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank**

Im Monat **Februar 1. J.** wurden bei der **Laibacher Kreditbank** auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung **K 810.686.08** eingelegt und **K 784.364.44** behoben. 874

Stand der Einlagen Ende **Februar 1. J. K 5,278.031.04.**

**K. k. österr. Staatsbahnen.**

K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

**Auszug aus dem Fahrplane**

gültig vom 1. Oktober 1905.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Klein-Grödnitz, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben, über Selztal nach Aussee, Salzburg, über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Murau, Mauterndorf, Franzensfeste, Leoben, Wien, über Selztal nach Salzburg, Innsbruck, über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig, über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 44 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Klein-Grödnitz, Leoben, Selztal, Salzburg, Bad Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris, über Amstetten nach Wien. — Um 3 Uhr 58 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Hermagor, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben, über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (direkter Wagen nach Prag, I. und II. Klasse), Leipzig, über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Triest-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee.

Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 28 Min. früh: Personenzug von Wien über Amstetten, München, Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Ischl, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Klein-Grödnitz, Villach (München-Triest direkter Wagen I. und II. Klasse). — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 10 Min. vorm.: Personenzug von Wien über Amstetten, Leipzig, Prag (von Prag direkter Wagen I. und II. Klasse), Franzensbad, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Bad Gastein, Salzburg, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 29 Min. nachm.: Personenzug von Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, Klein-Grödnitz, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 6 Min. abends: Personenzug von Wien, Leoben, Villach, Murau, Klein-Grödnitz, Klagenfurt, Pontafel, über Selztal von Innsbruck, Salzburg, über Klein-Reifling von Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof): Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen und nur im Oktober.  
Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof): Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 59 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen und nur im Oktober.  
Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben, dieselbe ist gegen die Ortszeit von Laibach um zwei Minuten vor. (56) 26-9

Das gefertigte Bierdepot beehrt sich die ergebnste Anzeige zu machen, daß von **heute ab** der **Ausstoß von**

**Bock-Bier**

beginnt und ladet die verehrten Kunden zum Bezuge desselben höchlichst ein.

**Steinfelder Bierdepot Brüder Reininghaus Laibach, Unterschischka.**

Prompter Versand von **Märzen-, Kaiser-, Lager-, à la Pilsner und Bairisch Bier** in Fässern und Flaschen nach allen Richtungen. (880) 2-1